Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 50

Artikel: Täglich 12 Stunden unterwegs

Autor: Staub, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sternenberg, dessen Dorfkern mit der Kirche auf einem Höhenzug über dem Tößtal gelegen ist, hat trotz seiner Kleinheit (es zählt 550 Einwohner) einen Flächeninhalt von 840 Hektaren. Die 128 Haushaltungen sind zum Teil als Höfe über Berg und Tal verstreut.

Täglich unterwegs

Bildbericht von

Hans Staub

Seit 18 Jahren versieht Adolf Ruege in Sternet den berge gewissenhaft den Briefträgerdienst, Keinen Tag mußte er krankheitshalber aussetzen. Heute bringt eine Ummenge Reklameprospekte, die gewissenhaft in jedet Haus getragen werden müssen. Da kommt er an einem Tag allein nicht durch. Der Posthalter gibt ihm noch einen Hillibertein ger mit auf den Weger mit auf den Weger mit auf den Weg

Briefträger, Geldbriefträger, Packträger in einer Person, mit öldurchtränktem Schulwerk und Spazierstock versehen, stapft der Sternen berger Briefträger durch den Schnee. Oft ist er 12 und 13 Stunden unterwegs. Doch hier ist seine Heimatt. Wenn ihn die Gelenk auch oft vor Müdigkeit schmerzen, so möcher er doch nicht mit einem asphalklopfenden Stadbriefträger tauschen.

Der erste, der sich bei frischgefallenem Schnee in aller Morgenfrühe mühsam den Weg von Haus zu Haus bahnen muß, ist der Briefträger. Die Hänge sind zu steil, das Auf und Ab zu häufig, als daß er hier die Skier mit Erfolg verwenden könnte.

eder Briefschreiber in der Schweiz nimmt zum vornherein an, daß sein Brief auch in den Besitz des Empfängers gelangt. Man macht sich keine Gedanken. Alles klappt tadellos, von der Sihlpost mit ihrem raffinierten Post-Gedanken. Alles klappt tagetios, Von der Silhpost mit ihrem raffinierten Post-verteilungsmechanismus bis zum einfachen Landbrieftzäger, des sich mit seinen Postsachen auf die Beine macht. Post, die einem zugeschiedt wird Alle Empfindungen der Hoffnung, Entäuschung, Ungeduld oder Freude strömen dem eigenen Briefträger zu. Doch sei hier versucht, die Sympathie derjenigen Postempfänger, die nicht in Sternenberg wohnen, für eine Weile dem dortigen Briefträger zuzuwenden. Der wortkarge Mann wäre der letzte, dem dortigen Briefträger zuzuwenden. Der wortkarge Mann wäre der letzte, der persönliche Aufmerksamkeit erheisshen wollte. Wir begleiten ihn als denjenigen Postverträger, der im Kanton Zürich wohl den weitesten und beschwerlichsten Weg tagtäglich zurückzulegen hat. Das kleine, 550 Einwohner zählende Sternenberg in den Bergen des Zürcher Oberlandes nimmt mit seinem weitersteuten Höden bergen des Zurcher Oberlandes nimmt mit seinen weitverstreuten Hö-fen und Weilern ein Gebiet von \$40 Hektaren ein. Es ist dem Briefträger im Winter nicht möglich, alle 128 Haus-haltungen an einem Tage zu bedienen. An Samstagen, da in jedes Haus Re-klamedrucksachen [lattern, muß der Posthalter noch einen Hilfsbriefträger, einen jungen Burschen anstellen. Dienstags und Donnerstags, an den Zeitungstagen, ist unser Mann im Winter 12—13 Stunden unterwegs, damit der hinterste

Die Strecke, die der Briefträger tobelauf und tobelab täglich mar-schiert, wenn er die Post verträgt. Im Sommer mag er in 10½ Stun-den durchkommen, im Winter benötigt er 12–13 Stunden. Die Strecke von Steremberg nach Ober-Grell am Hang des Hörnlis bis Strecke von Steremberg nach Ober-Grell am Hang des Hörnlis bis en der Abendpost. Feit beitred ist ihm erst um 21½, Uhr beschieden,

Sternenberger noch am selben Tag sein Leibblatt erhält. Um 18½
Uhr kommt die Abendpost. Sie muß noch ins Gfell, eine Häusergruppe am Hang des Hömlig, getragen werden, sonst kommt er am
folgenden Tag mit der Morgenpost im übrigen Gebiesteil nicht mehr
zu Gang. Um 21½ Uhr hat unses Briefrügger endlich Feiersbend.
Morgens ist er der erste, der sich durch frisch gefallenen Schnee den
Weg auf und ab, von Haus zu Haus bahnen umß. Er fahrt nicht Ski,
die Hänge sind au gest. Nor im Sommer kann er bet trockenen Weter netlenweise sein Velo benützen. Gewissenhalt, zuverlässig erledigt

der Briefträger seine Arbeit. 18 Jahre lang hat er den mühsamen Dienst schon versehen, und keinen einzigen Diensttag hat er bisher wegen Krauhkeit erwältnt. Ge-wiß, nach 12 oder 13 Stunden ist er auch müde. Er spürt est in den Gelenken. Aber es geht immer und wird noch wiele Jahre gehen. Möchte er nicht lieber Stadtbriefträger auf ebenem Asphalt sein? Nein, hier im höckrigen Sternenberg hat der Mann sein eigenes Haus, seine Kinder, seine Familie. Da ist er aufgewachsen, und da will er seinen letzten Gang tun. Und so gewiß dieser Mann die Post nach Sternenberg bringt, so gewiß gibt es Hunderte von pflichtbewußten Briefträgern, die sie auf mühsamen Wegen in die hinterste Hütte unseres Landes tragen, ohne daß dabei eine einzige Postkarte verlorengeht.